

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.** Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S., monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 30 S.; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 133

Dienstag, 12. November 1901

37. Jahrgang.

K u n d i c h a u.

Stuttgart, 9. Nov. Vergangene Nacht ist zwischen Isny und Rothenhard der Postwagen lt. „Schw. M.“ beraubt worden. Es fehlt ein Geldbrief mit 1500 und ein zweiter mit 8100 Mark, außerdem die ganze Briefpost. Die Räuber sind entkommen.

— Die Stelle des Landesfeuerlöschinspektors ist dem Regierungsbaumeister Gmelin in Ludwigsburg übertragen worden.

Stuttgart, 24. Okt. Der Schuhwarenhändler Julius Wolf in Stuttgart Charlottenstraße 4, welcher in Ehlingen eine Filiale unterhält, stand heute vor dem Rgl. Schöffengericht Ehlingen, angeklagt wegen eines Vergehens des unlauteren Wettbewerbs, im Sinne des § 4 des Gesetzes. Der Angeeschuldigte hatte im Stuttgarter „Neuen Tagblatt“ „hochfeine Damen- und Herren-Zugstiefel und Halbschuhe mit 20% unter Einkauf“ ausgeschrieben. In der Klage wurde behauptet, daß an eine Reihe von Käufern Stiefel und Schuhe zu weit höheren Preisen abgegeben worden seien. Außerdem war von den Privatklägern behauptet, daß es sich hierbei keineswegs um „hochfeine Ware“, sondern im Gegenteil um abgelegene Stiefel mit lahmen Gummizügen handle. Als Sachverständige waren vom Gericht zugezogen Schuhmachermeister Kessler und Kaufmann Feigenheimer, beide von Stuttgart. Die Beweisaufnahme ergab, daß die dem Gericht vorliegenden Stiefel und Schuhe keineswegs unter dem Ankaufspreis, sondern zu normalen, zum Teil sehr guten Preisen verkauft worden waren. Außerdem wurde von den Sachverständigen konstatiert, daß ein Teil der Stiefel abgelegen war und lahme Gummizüge hatte. Nach längeren Verhandlungen kam folgender Vergleich zu stande: 1. der Angekl. Julius Wolf bezahlt an die Armenkasse Ehlingen eine Geldbuße von 100 Mk.; 2. er übernimmt sämtliche Kosten des Strafverfahrens, nimmt die gekauften Stiefel und Schuhe zurück und ersetzt den Privatklägern (Schuhmachervereinigung Ehlingen) sämtliche Auslagen.

Heilbronn, 7. Nov. Hier kolportiert man folgende Scherzfrage: „Was ist für ein Unterschied zwischen einem Hering und einem Aufsichtsrat?“ Antwort: Der Hering ist für den Kater und der Aufsichtsrat für die Katze!“

Badnang, 8. Nov. Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern Abend im Laden der Frau Buchbinder Niedel Witwe.

Der 23jährige Sohn, welcher der Mutter das Geschäft leitet, war mit einem Freunde im Laden und eben im Begriff, aus einer Zimmerflinte eine Kugel zu entfernen. Plötzlich krachte ein Schuß und die unter der Thüre mit Ausbesserung eines Kleidungsstückes beschäftigte Mutter sank, in die Schläfe getroffen, tot nieder.

Wannheim 6. Nov. Geh. Kom. Rat Heinrich Lanz, der Besitzer der bekannten Maschinenfabrik, hat aus seinen Privatmitteln die Summe von 50000 Mk. gestiftet zur Unterstützung der von ihm entlassenen verheirateten Arbeiter. Unterstützungsberechtigt sind diejenigen welche mindestens 3 Jahre in der Fabrik beschäftigt waren und denen es nicht möglich gewesen ist, anderweitige Arbeitsgelegenheit zu finden. Die Unterstützungen sollen für die Zeit von 1. Nov. bis 1. Febr. bezahlt werden und zwar dergestalt, daß für die Zeit der Arbeitslosigkeit pro Woche erhalten: Mann und Frau zusammen 15 Mk. die zwei ersten Kinder 4 Mk. und jedes weitere Kind 1.50 Mk. Die Unterstützung ist rückwirkend für alle diejenigen Arbeiter, die seit dem 1. August entlassen worden sind.

Berlin, 5. Nov. Das Armeeverordnungs-Blatt veröffentlicht folgenden „Neues Palais, den 31. Oktober“ datirten Armeebefehl: „Nachdem nunmehr das ostasiatische Expeditionscorps, soweit ich es nach Erfüllung der ihm gestellten Aufgaben in das Vaterland zurückberufen habe, den heimischen Boden betreten hat, drängt es mich, ihm für seine Leistungen meine vollste und wärmste Anerkennung auszusprechen. Unter ungewohnten schwierigen Verhältnissen hat es den Erwartungen zu entsprechen gewußt, mit denen ich es in den fernem Osten entsandt habe und wenn es ihm auch nicht beschieden gewesen war, in großen Schlachten seine Kriegstüchtigkeit opferfreudig zu erweisen, so hat es doch überall, wo es dem Feinde entgegentrat, in zahlreichen Kämpfen und unter schwierigen Verhältnissen des Klimas wie des Geländes Proben glänzender Tapferkeit, zäher Ausdauer und treuer Pflichterfüllung geliefert. Dadurch hat es dem alten, uns allen so teuren Ruhme der deutschen Waffen neue Ehren hinzugefügt. Die gleiche Anerkennung zolle ich allen denen, welche bei der Vorbereitung und Durchführung der Expedition thätig gewesen sind, deren

Hingebung die Ueberwindung der so großen und so plötzlich auftretenden Anforderungen ermöglicht hat. Mit gerechtem Stolze darf das Vaterland auf diese Leistungen zurückbleiben und in ihnen eine Bürgschaft dafür finden, daß trotz der friedlichen Zeiten das deutsche Heer und Volk seinen kriegerischen Geist und seine Opferwilligkeit nach dem Vorbilde der Väter bewahrt hat und daß es der hohen, gemeinamen Aufgabe sich bewußt ist, für deutsche Ehre und deutsches Recht an allen Orten mit Gut und Blut einzustehen.“ gez. Wilhelm. — Der feierliche Dank des Kaisers wird den China-Kriegern erst jetzt ausgesprochen, weil erst vor wenigen Tagen die letzten Truppenteile des deutschen Expeditionscorps — nach Deutschland zurückgekehrt sind. Neben dem kaiserlichen Dank wird die braven Mannschaften auch das mit freundlicher Gemüthung erfüllen, daß ihre ausgezeichnete Haltung durch den Chinaprozess bestätigt wurde.

Berlin, 7. Nov. In der Protestversammlung, von den alten Herren des Vereins Deutscher Studenten einberufen, wurde laut Berl. Lok. Anz. gestern abend folgende Resolution gefaßt: „Mehr als 2000 deutsche Akademiker in Berlin, in treuer Gemeinschaft mit ihren Professoren weisen einmütig den Vergleich zurück, den der englische Kolonialminister Chamberlain zwischen dem glorreichen deutschen Kriege von 1870/71 und dem rechtslosen Eroberungskriege Englands in Südafrika mit seiner allen Völkerrechten hohnsprechenden Führung zu ziehen gewagt hat. Sie weisen ihn zurück als eine rohe Beleidigung unserer heiligsten Erinnerungen, eine Verleumdung unserer tapferen Toten und eine Beschimpfung unserer nationalen Ehre.“ Der Versammlung wohnten mehrere Professoren bei, u. A. Gierke, Kahl, Wagner, Brunner. Der Vortragende, Redakteur Baeder, der alter Herr des Vereins Deutscher Studenten ist, entrollt ein ergreifendes Bild von den entsetzlichen Grausamkeiten und den geradezu ungeheuerlichen Brutalitäten, die sich nicht nur englische Soldaten, sondern namentlich die englischen Offiziere in diesem unglückseligen Kriege haben zu schulden kommen lassen. Morden, Sengen und Brennen ist an der Tagesordnung und die feigen Scheußlichkeiten, die sich die englische Soldateska zu Schulden kommen läßt, mit dem ritterlichen Kampf, den wir vor einem Menschenalter aus ge-

schichtlicher Notwendigkeit führen mußten, vergleichen zu wollen, ist unter aller Würde. Und Anklage auf Anklage aus amtlichen Berichten häufte der Vortragende auf die englische Kriegsführung. Die Bewaffnung der Kaffern, eines blutdürstigen uncivilisierten Volkes, das Hinfchlachten von Weibern und Kindern in den Konzentrationslagern, um die Männer lahmzulegen die in ehrlichem Kampfe gegen die englische Armee im Felde stehen — das sind Dinge, die jedem menschlichen Empfinden Hohn sprechen. Und die Barbarei, gefangene Weiber und Kinder der Buren vor die englischen Soldaten zu stellen — die Worte des Vortragenden gingen unter in dem Entrüstungsturm der elementar durch den Saal brauste. Auf der anderen Seite wurde die einfache Ritterlichkeit der Buren gepriesen, die Gott im Herzen gegen den Feind ausgezogen. Und einem solchen Feinde gegenüber verweigert man das Völkerrecht. Herr Chamberlain hat weder auf die Russen noch auf die Oesterreicher in ähnlicher Weise exemplifiziert, wie gerade auf uns Deutsche. Glänzend waren die Beispiele, die der Vortragende gerade mit Bezug auf unsere Kriegsführung vor Weß und vor Paris anführte. Attacken wurden unterbrochen, wenn französische Kinder in der Nähe waren, und der Verkehr der Vorposten dem hungernden Feinde gegenüber war dem Einzelnen gegenüber von hoher Menschlichkeit getragen. Selbst englische Korrespondenten haben vor 30 Jahren zugegeben, daß sie nie eine Ausschreitung von deutschen Soldaten gesehen haben. Aber so fuhr der Vortragende fort, wenn diese Versammlung auch keine politischen Folgen haben kann und haben soll, weil sie keine politische Versammlung sein darf, so ist es doch Pflicht, zu protestieren, im Namen Kaiser Wilhelms I. und seiner Paladine, seiner glänzenden, siegreichen und glorreichen Armee, die im Interesse der Disziplin selbstverständlich schweigen muß, für die aber leider die Regierung kein Wort der Zurückweisung gefunden hat. Und dann müssen wir protestieren im Namen des stammverwandten, ritterlichen Volkes, welches heute unsägliche Qualen zu erdulden hat. Das Gebäude dröhnte unter den begeisterten, jubelnden Kundgebungen der akademischen Jugend. Und noch begeisterter, noch braufender und stürmischer wurde der Beifall, als der greise Professor, Geh. Justizrat Dr. Gierke das Wort ergriff. Er hat die große Zeit des Jahres 1870 mitgemacht, er war Kombattant und fühlte sich insolgedessen als „persönlich Angeschuldigter“. Der Krieg ist ein unerbittlich ernstes Ding, und mit dem notwendigen Ernst haben wir diesen Krieg geführt. Niemals ist ein großer Krieg mit soviel Schonung des Privateigentums geführt worden wie der unsrige. Wir haben uns die Einheit erkämpft, und wir haben genommen, was unser war von uralten Zeiten her und was nunmehr deutsch bleiben soll für alle Ewigkeit. Es giebt keinen Vergleich zwischen den beiden Kriegen, und was England in Südafrika begehrt, das wird die Weltgeschichte richten. — In einer zweiten Protestversammlung wurde eine Resolution angenommen, in welcher energisch gegen die Schmähung Chamberlain

protestiert und der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß die deutsche Regierung gegen Chamberlain Front machen werde.

Berlin, 7. Nov. Sämtliche Blätter widmen dem verstorbenen chinesischen Staatsmann Li-Hung-Tschang längere Nachrufe, in denen die Bedeutung des Verstorbenen als Reformator hervorgehoben wird, der die erste Bresche in die chinesische Mauer gelegt und zwar indem er das Vaterland der europäischen Kultur näher zu bringen suchte.

— Durch Li-Hung-Tschang's Tod erleidet China einen Verlust, der unter all dem Unglück, das ihm die letzten 1½ Jahre gebracht haben, mit zum schwersten Mißgeschick gerechnet werden darf. Denn in Li geht ein Staatsmann dahin, der nicht nur die Lage seines eigenen Landes genau durchschaute, nicht nur strebte, nützliche Reformen in Chinas Verwaltung her zu führen, sondern dem es auch gegeben war, mit ganz außerordentlicher Klugheit mit der Diplomatie der sämtlichen verbündeten Mächte wirklich zu Gunsten seines Vaterlandes zu verfahren. Li-Hung-Tschang wurde am 13. Februar 1821 im Dorfe Hweilung geboren, ist somit 80 Jahre alt geworden. Er machte die übliche Laufbahn der Literaten durch, die ihn zu den höchsten Würden führte. Er hat in seinem langen Leben in buntem Wechsel vom Hofe die höchste Gnade und die tiefste Ungnade erfahren. So wurde er im Jahre 1894 nach dem Kriege mit Japan der gelben Reitjacke und der Pfauenfeder, des Zeichens seiner hohen Würde, entkleidet. Aber in schwieriger Zeit wandte sich der Hof immer wieder an ihn als Retter in der Not. Seine Rolle in den letzten Wirren ist noch in aller Erinnerung. Li-Hung-Tschang hat es verstanden, sich ein ungeheures Vermögen zu erwerben.

Brüssel, 7. Nov. Die Nachrichten aus Südafrika lauten für die Buren andauernd günstig. Louis Botha nimmt bei Ermelo eine befestigte Stellung ein, welche die Natalbahn und den Schienenweg nach Lourenço-Marques beherrscht und die Verpflegung des englischen Heeres erheblich erschwert.

Bern 9. Nov. Der „Berner Bund“ bezeichnet es als ein Verbrechen an den Buren, weil der Bundesrath gestattet, daß den Engländern von den schweizerischen Milchsiedereien große Mengen kondensierter Milch geliefert werden, wodurch England eine längere Kriegsführung ermöglicht und zugleich der Butterpreis in der Schweiz unerhört verteuert wird.

— Wie man aus Odessa vom 2. November schreibt, wird die Mitteilung der „Nowoje Wremja“, daß in Süd-Rußland seitens der Engländer massenhaft Pferde für die englische Armee eingekauft worden sind, von dem „Odesskij Listok“ bestätigt. Diese Zeitung behauptet daß im Süden in diesem Herbst 18000 Pferde zum Preise von 90—150 Rubel für die englische Armee angekauft worden sein sollen.

Paris, 8. Nov. Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Die Pforte teilte mit, daß sie beschlossen habe, die verschiedenen Forderungen Frankreichs zu erfüllen. Der Minister des Aeußern Delcassé, erwiderte, sobald der französischen Regierung der Befehl des Sultans zuge-

gangen sei, welcher den Beschluß der Pforte ratifiziert, werde das französische Geschwader Mytilene verlassen.

London, 9. Nov. Hiesigen Blättern zufolge hat das Bankhaus Rothschild als Weihnachtsgabe für die englischen Truppen 4000 Tabakspfeifen, 200000 Cigaretten, 500 Kilogramm Tabak nach Südafrika gesandt. Dies soll bereits die zwanzigste derartige Sendung sein.

Peking, 7. Nov. Prinz Tsching hat die Regierungsgeschäfte übernommen. Tschifu wird als Gouverneur von Tschili fungieren, bis Lis Nachfolger ernannt sein wird.

Lokales.

— Die Herbstkontrollversammlung in Wildbad findet am 28. Novbr., 9 Uhr vormittags in der Trinkhalle für die Gemeinden Calmbach, Enzklösterle, Wildbad statt.

Gemeinnütziges.

(Wie behandelt man einen Schnupfen?) Um einen Schnupfen richtig zu behandeln, muß man zunächst seine Ursache kennen und seine Neuperungen verstehen. Die erste Ursache eines Schnupfens ist Mangel an frischer Luft. Warum, ist leicht zu erkennen. Bis tief in die Luftröhre hinab sitzen zahllose, kleine Wimpern. Diese winzigen Wesen sind immerfort am Fegen, aber nur in einer Richtung — nämlich nach dem Munde zu. So wird der Schleim, der, regelrecht abgesondert, dick und koberig ist, um Staub und andere fremde Bestandteile festzuhalten, beständig die Luftröhre hinaufgetrieben, bis er ihr weiteres Ende erreicht und leicht ausgestoßen werden kann. In reiner Luft bewegen sich die Wimpern ohne Unterlaß und bürsten weit emsiger als irgend ein Zimmermädchen, jedes Stäubchen hinaus, so daß alle die unberechenbaren Luftdurchgänge hübsch sauber bleiben. Enthält aber die Luft ein, wenn auch noch so geringes Uebersmaß von Kohlenäure, dann erschläft die Beweglichkeit der Wimpern, und wenn ihnen keine freie Luft zugeführt wird, so sterben sie größtenteils ab. In dicht verschlossenen Wohnräumen ist die Luft immer unrein, und wenn darin künstliches Licht, insbesondere Gas, brennt, schadet auch die Trockenheit der Luft, indem sie den Schleim verdickt und so den geschwächten Wimpern die Bewegung erschwert. Die Blütezeit der Erkältung fällt gewöhnlich in die Nebel- und Regenmonate, wo die Zimmer geheizt, und die Fenster verriegelt werden. Es ist ein Wunder, wenn unter diesen Umständen irgend jemand vom Schnupfen oder sonst einer Erkältung verschont bleibt, und thatsächlich trifft das auch nur selten zu. Jeder körperliche Zustand der als krankhaft bezeichnet werden darf, jede Unreinheit des Blutes erzeugt Geneigtheit zum Schnupfen. Manche Leute schreiben ihn dem Umstande zu, daß sie aus einem warmen Raum ins Freie traten während sie sich in Wirklichkeit schon, drinnen in der dumpfen, unreinen Luft erkältet hatten. Daß der Schnupfen ansteckend wirkt, ist nicht wahrscheinlich. Jedenfalls sind die Keime der Ansteckung noch nicht entdeckt worden. Meistens vereinigen sich bei den Mitgliedern einer Familie dieselben Bedingungen, sodaß

aus diesem Grunde die Krankheit so häufig bei ihnen gleichzeitig auftritt. Briefträger, Zugführer oder sonstige Personen, die allen Unbilden des Wetters ausgesetzt sind, aber beständig in der frischen Luft verweilen, ziehen sich auffallend selten eine Erkältung zu. Der Schnupfen meldet sich mit vermehrter Schleimabscheidung aus den Augen oder der Nase oder aus beiden, verbunden mit Niesen. Dazu können Kopfweh, Müdigkeit, Schwäche, Unlust zum Essen und eine Entzündung des Schlundes kommen. Oft folgen auch Frösteln, leichtes Fieber, Schweißausbruch, Druck auf der Brust und Schmerzen in den verschiedenen Körperteilen. Die Zunge ist weiß und belegt, die Haut trocken, der Pulsschlag hastig, und die Körperwärme ungewöhnlich hoch. Alle diese Erscheinungen verschlimmern sich bei Einbruch der Nacht. Außerdem sinkt die Schärfe der Sinne, ausgenommen des Gefühls. Das Sprechen kostet Mühe und klingt heiser. Zur Heilung genügt in der Regel das Einatmen reiner, frischer Luft, ein gemächlicher Spaziergang in der besten Zeit des Tages und ein warmes Bad am Abend. Den Blutandrang nach dem Kopfe beseitigt ein Fußbad in heißem Senfwasser; eine warme, dünne Suppe vor dem Schlafengehen vermittelt einen wohlthätigen Schweiß. Die Fenster im Schlafzimmer lasse man, wenn trockene Witterung herrscht,

ein wenig auf, auch decke man sich nicht wärmer zu, als zum Wohlbefinden nötig ist. Den Durst löscht man am besten mit Früchten: aufregende Getränke sind zu vermeiden.

(Glas zu schneiden.) Nicht selten kommt es vor, daß man Glas in gerader, schöner Linie schneiden möchte, sei es, daß man hübsche Flaschen zu Vasen oder Dekorationszwecken verwenden will und ihnen den Hals abschneiden muß, oder daß noch große Stücke einer zerbrochenen Fenster Scheibe zu allerlei hübschen Dingen, wie Schmuck oder Photographiekästen, Bildergläsern, Untersätzen, kleinen Tablett, Fenstern für eine Puppenstube und ähnliche Dingen verwendet werden soll. — Immer wird es angenehm sein, wenn man die einfache und leicht auszuführende Kunst des Glasschneidens versteht. Man nimmt einen feinen, kräftigen Bindfaden und trinkt denselben mit Petroleum, Spiritus oder Terpentinöl. Dieser Bindfaden wird dann fest um jene Stelle des Glases gelegt, welche man abschnei-

den will, man zündet nun den Faden an und dreht, während er brennt, das abzuschneidende Glas um, schüttet kaltes Wasser darüber und der Bruch ist geschehen; das Glas ist an der gewünschten Stelle in gerader Linie und ohne daß der Rand Splitter und Risse bekommen hat, entzwei geschnitten.

Marktberichte.

Stuttgart, 8. Nov. (M o s t o b s t - markt.) Auf dem Nordbahnhof wurden heute zugeführt Waggons: 26 aus Frankreich, 5 aus Ungarn, 3 aus Italien, 4 aus Belgien und Holland, zusammen 38 Waggonladungen Mostäpfel, Preise 1430 — 1470 Mk. je per 10 000 kg bahnamtliches Gewicht. Stuttgart. Verkauf im Kleinen zu 7 Mk. 20 Pfg. bis 7 Mk. 50 Pfg. per 50 kg. — Ferner wurden 9 Waggons französl. Mostbirnen im Großen zu 1000—1150 Mk. und im Kleinen zu 5 Mk. 30 Pfg. bis 6 Mk verkauft. 4 Waggons ital. Tafeläpfel wurden zu unbekanntem Preise verkauft.

Ein grosser Teil

der Damen denkt gar nicht daran, daß nichts rascher entflieht als Schönheit, wenn sie nicht sorgfältig gepflegt wird; sie halten die Pflege der Haut für etwas Nebensächliches und verwenden oft die schlechtesten und billigsten Seifen! Seifen, die geradezu Schönheit und zarten Teint zerstören. Laßt euch raten! Verwendet Doering's **Eulen-Seife**. Seit einer Reihe von 10 Jahren hat sie sich bewährt und ist jeder Zeit aus dem Kampfe der Konkurrenz als Siegerin hervorgegangen. Bedarf es noch eines anderen Beweises für ihre Güte? Doering's **Eulen-Seife**, die neuerdings auch im Parfüm außerordentliche Verbesserungen erfahren hat, erhält nicht allein die Schönheit der Haut und des Teints, sondern sie befördert sie auch. Sie ist die beste Seife zur naturgemäßen Pflege der Haut. Für 40 Pfg. ist Doering's **Eulen-Seife** überall erhältlich

Für einen

Neubau in Schöenberg

habe zu vergeben:

- | | |
|----------------------------|----------|
| 1. Grab- | Arbeiten |
| 2. Maurer- | " |
| 3. Steinhauer- | " |
| 4. Beton- | " |
| 5. Zimmer- | " |
| 6. Gypser- | " |
| 7. Schreiner- | " |
| 8. Glaser- | " |
| 9. Blechner- | " |
| 10. Schlosser- | " |
| 11. Maler- | " |
| 12. Tapezier- | " |
| 13. Verschindelung, | " |
| 14. Bodenbelag (Linoleum), | " |
| 15. Kolladenlieferung, | " |
| 16. Installation, | " |
| 17. Eisenlieferung. | " |

Pläne und Bedingungen sind in meinem Kontor einzusehen und wollen Offerten in Einzelpreisen bis Dienstag den 12. ds. Mts., abends 6 Uhr eingereicht werden.

G. Maler, Architekt, Pforzheim.

Zahn-Atelier

von J. Klausner, Neuenbürg.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse unter sorgfältigster Bedienung.

Sprechstunden in Wildbad: jeden Montag u. Donnerstag Nachm. im Hause des Herrn Kürschner Kometsch, Hauptstr. No. 134.

Zul. Klausner, Zahntechniker.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Wildbad, den 11. Nov. 1901.

Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, dass unsere innigst geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte



Julie,

Oberschwester in Stuttgart,

nach schwerem Krankenlager gestern Abend 5 Uhr im Alter von 27 Jahren durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der tiefbetrübte Vater:

F. Baur, Oberlehrer.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 13. November in Stuttgart statt.

Kurzwaaren-Ausverkauf

(mit Ausnahme von Hemden und Waschknöpfen) zu sehr billigen Preisen, da ich diese Artikel nicht mehr weiter führe.

☛ Eingetroffen ist ein großer Posten

☛ **farbiger und weißer Betttücher** ☛

von 90 Pfg. an per Stüd.

Philipp Bosch.

Das Buch für Alle

Illust. Familien-Beitrag. Chronik der Gegenwart.

Jährlich erscheinen 28 Hefte. Preis pro Heft 30 Pfg.

Abonnements werden täglich in der Expedition der „Wildbader Chronik“ entgegen genommen.

Außer meinen künstlerisch ausgeführten

Photographischen Vergrößerungen

Liefere ich auch solche, wie sie unter verschiedenen Bezeichnungen von Hausierern und Vergrößerungsanstalten angeboten werden.

Grösse 56×68 Mk. 15.—

Grösse 42×50 Mk. 8.—

Karl Blumenthal

Hof-Photograph.

Cigarren, Rauch-, Tabake empfiehlt
Kau u. Schnupf: **D. Treiber,**
König-Karlstr.

Schuhwaren-Geschäft
Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister.
Hauptstraße 91



empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer- und Winterwaren in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe, mit und ohne Filzfutter. — Preise billigt. — Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch und billig.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1901: 279 1/2 Millionen Mark.

Bankfonds

Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Wildbad:

Carl Bätzner.

Jede praktische Hausfrau!

verlange Sternwollen mit gesetzlich geschütztem Stern-Stikett an jedem Strang. Hervorragendste, vollwichtige Strumpfgarne, 10 Gebinde = 100 Gramm von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen, in den Qualitäten: Braunstern, solideste Consummarke, Grünstern, bessere, Rotstern, Prima-Blaustern, beste Qualität. Echt schleswig-holsteinische Cyderwollen Nr. 3, 4 und 5 seit Jahrhunderten renommirt. Schwarzstern und Gelbstern beste Zephyr-, Strick- und Rockwollen. — Zu beziehen durch die Handlungen.

Versicherungsbestand über 44 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Segründet 1833.

zu Stuttgart

Reorganisiert 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der R. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigt berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:

Christof Treiber in Wildbad.

Telephon No. 33

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Kalender

für das Jahr 1902

als:

Der lustige Bilderkalender	20 Pfg.
Volkssbote für Württemberg	20 "
Evang. Württ. Kalender	20 "
Schwabekalender	25 "
Der neue Vetter aus Schwaben	20 "
Der Vetter vom Rhein	30 "
Fahrer hinkender Bote	30 "
Derselbe, erweiterte Ausgabe	50 "
Taschenkalendar	15 "

Christuskalender oder christl. Vergißweinnicht, in elegantem Einband mit Goldschnitt Mk. 1.20

Ferner Abreißkalender, Portemonnaie und Wandkalender sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Dr. Thompson's

Seifen-Pulver

à Packet 15 Pfg. empfiehlt.

D. Treiber.

50.

Jahrgang

Illustrierte Welt



Jährlich erscheinen 28 Hefte.

Preis pro Heft nur 30 Pfennig.

Das erste Heft des 50. Jahrgangs wird eröffnet mit zwei überaus spannenden Romanen:

Anker geworfen

von E. Uely und

Der Mord in der Villa Hobalt

von F. Chieme,

denen sich Romane und Novellen von Alex. Römer, Reinhold Ortman u. v. a. anschließen werden.

Zahlreiche Text- und ein- und zweiseitige Illustrationen. Farbige Kunstbeilagen.

— Eine echt deutsche Familien-Zeitschrift.

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

Abonnements

in allen Sortiments- und Kolportage-Buchhandlungen, sowie bei allen Postanstalten.